

Erlebnis Lehmbau im Jemen

Die Ankunft im Jemen beginnt sanft in Sanaa, der Perle des Orients. Die Altstadt von Sanaa verdient mit ihren prachtvoll gestalteten Häusern, farbigen Fenstern und den vielen Märkten diesen Namen zu Recht. Die meisten der mehreren hundert Jahre alten Häuser der Altstadt sind aus flachen, gebrannten Lehmsteinen erbaut und kunstvoll mit Gips und Kalkfarbe verziert.

Während in Sanaa mit Ziegelsteinen Paläste gebaut wurden, sind die traditionellen Lehmbauten überwiegend in anderen Gebieten des Jemen zu finden. Es existieren zwei verschiedene Lehmbautechniken und diese werden auch ohne Scheu und DIN heute noch eingesetzt. Zum Teil findet man beide Techniken dicht nebeneinander, manchmal beide Techniken in einem Haus vermischt. Auch die Kombination von Lehm und modernen Bautechniken und -stoffen ist nicht selten.

Die wohl bekannteste Lehmbautechnik des Jemen ist die Zabur- Technik. Besonders im Norden des Jemen gibt es noch einige Orte nicht nur mit prachtvollen Häusern aus Lehm, sondern auch mit gut erhaltenen Stadtmauern in Zabur Technik. Ein Teil der Stadtmauer von Sanaa wurde erst in den letzten Jahren wieder in dieser Technik errichtet. Die von uns besuchten Zaburbaustellen waren bis zu fünfstöckige Privathäuser. Meistens arbeiteten alle männlichen Familienmitglieder an der Aufstockung eines vorhandenen Gebäudes. Vor Ort wird Stroh, Wasser und Lehm mit einer Hacke vermischt und ohne Schalung Stück für Stück ein ca. 50 cm starker und hoher Lehmring mit erdfeuchten Lehmpatzen aufgebaut und mit einem Schlegel fest geklopft. Ob die Lehmwände später von innen oder außen einen Lehmputz erhalten, wird im Jemen sehr unterschiedlich gehandhabt. Die Innenputze sind häufig einlagig, die Außenputze fast immer zweilagig, mit einem mit Stroh stärker abgemagerten Oberputz.

Im Süden des Jemen wird bevorzugt mit den flachen und breiten luftgetrockneten Lehmziegeln gearbeitet. Wie auch bei der Zaburtechnik oder den Lehmputzen werden die Lehmmischungen vor Ort hergestellt. Dadurch variieren Mischungsverhältnis und Formate von Baustelle zu Baustelle. Zur Herstellung von Lehmsteinen wird eine Holzform für zwei Steine auf dem Boden mit einer Lehm-Stroh Mischung befüllt, mit der Hand abgestrichen und die Ränder mit einem Holz nachgezogen. Die nächsten zwei Steine werden direkt daneben produziert, und so wachsen stetig die Reihen mit Lehmsteinen. Dank des heißen Klimas im Jemen geht die Lehmsteinproduktion Hand in Hand mit dem Vermauern. Die Fähigkeiten der Jemeniten im Lehmbau ermöglichen siebenstöckige Lehmhochhäuser die, wie in Shibam, dem Chicago der Wüste, wo 500 Häuser dicht an dicht stehen, ein beeindruckendes Bild abgeben.

Mit den kleinen Fenstern, den 50 cm starken Wänden aus Naturstein oder Lehm und den engen schattigen Gassen, sind diese alten Städte ideal dem Klima angepaßt. Die überall im Jemen entstehenden Betongebäude sehen zwar deutlich freundlicher aus als Betonneubauten in Deutschland, aber

es ist auch ganz klar, dass diese Gebäude nur mit Klimaanlage und Ventilator bewohnbar sind.

Durch die zum Teil sehr heftigen Niederschläge in den zwei Regenzeiten des Jahres müssen die traditionellen Lehm-Flachdächer jedes Jahr gepflegt werden. Die Wetterfestigkeit der Dächer wird im Jemen mit einer Art Trasskalkputz und Kalkfarbe erreicht. Der dafür benötigte Kalk wird in Lehmkuppelöfen gebrannt und anschließend gelöscht. In einer nach zwei Seiten offenen Hütte wird der gelöschte Kalk mit einem langen Holzschlegel klein gedroschen und wieder eingesumpft. Die eine Fraktion des Sumpfkalks wird als Farbe verwendet, die andere als Putz. Der Sumpfkalk zum Verputzen wird mit Hilfe von mineralischer oder organischer Asche wetterfester gemacht.

Leider sind auch im Jemen schon viele Informationen, besonders wenn es um die wetterfestigkeit von Lehm- oder Kalkputzen geht, verloren gegangen. Es erfreut aber immer wieder das Herz eines Lehmbauers zu sehen, wie viel und selbstverständlich im Jemen noch mit Lehm gebaut wird. Im Jemen ist auch die Entstehung und Vergänglichkeit des Lehms gut zu beobachten. Beeindruckende Neubauten stehen neben nicht minder beeindruckenden Ruinen. An manchen Orten gibt es nur noch ein paar Dutzend behauene Natursteine und 2 m hohe Lehmhaufen die verraten, daß hier einst eine Siedlung stand, während 200 Meter weiter am Fuß eines Berges sich der erste frische Erosionslehm ansammelt.

Der Jemen ist nicht nur wegen seiner Architektur, sondern auch wegen seiner sehr unterschiedlichen Landschaften und sehr freundlichen und toleranten Bevölkerung eine Reise wert.

Gerne helfe ich mit Informationen interessierten Jemenreisenden weiter.

Meyland Bruhn
Ulrike Marx